

Der Sündenfall des Menschen und die Folgen

Von Karl Geyer

Die Schlange wusste in ihrer List, wie sie den Menschen anzupacken hatte. Sie ging in raffinierterster Methodik gegen den Menschen vor (vgl.

1. Mose 3,1–7). Sie verabreichte dem Menschen vier Giftspritzen, von denen jede ihre Wirkung tat:

1. Zweifel,
2. Lüge,
3. Betrug,
4. Lästerung.

1. Anstiftung zum Zweifel: »Sollte Gott gesagt haben ...?« (oder: »Hat Gott wirklich gesagt ...?«). Die Schlange wusste genau, was Gott gesagt hatte. Vor allem wusste sie, *dass* Er geredet hatte. Aber ebenso, wie Satan in der Wüste den Sohn versuchte, nachdem 40 Tage vorher der Vater den Geist auf den Sohn gesandt hatte und über Ihm bezeugte: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe«, und in echter Widersacher-Manier in dem Sohne Zweifel zu erregen suchte, vor allem aber Widerspruch, um Ihn zum Ungehorsam, d. h. zum eigenmächtigen Handeln zu verleiten, so reizte im Paradies die Schlange den Menschen zum Widerspruch, um ihn zunächst einmal zur Debatte zu bewegen. Wie ein Wachhabender vor einem Hauptquartier nicht mit fremden Mächten zu debattieren hat, sondern sie nur zurückzuweisen hat, nötigenfalls unter Gebrauch seiner Waffe gemäß den ihm erteilten Befehlen, ebenso hatte der Mensch, dem die Bewahrung (= Bewachung) des Gartens anvertraut war, d. h. das Amt, den geheiligten Ort der Zusammenkunft zwischen Gott und Mensch zu schützen vor fremdem Zutritt, alle Eindringlinge zurückzuweisen. Hier versagte der Mensch! Er gewährte der Schlange Zutritt. Und als sie erst einmal drinnen war, nutzte sie ihre Chance. Sie reizte den Menschen zum Widerspruch. In dem Anreiz zum Widerspruch lag zugleich der Zweifel, dass Gott so etwas Ungeheuerliches gar nicht gesagt haben könne, weil Er damit dem Menschen das Beste vorenthalte.

2. Dann folgt die Lüge! Die Schlange verdreht die Worte Gottes ins Gegen teil! Gott hatte gesagt: »Ihr *dürft* essen von *allen* Bäumen im Garten; nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen mitten im Garten sollt ihr nicht essen.« – Die Schlange kehrt die Worte Gottes um in die Behauptung, Er habe gesagt, sie *dürften nicht* essen von *allen* Bäumen im Garten. Da der Mensch wusste, dass Gott so etwas nicht gesagt hat-

te, musste ihn diese Verdrehung noch mehr zum Widerspruch reizen. Und gerade das wollte die Schlange! Satan hat ja an sich und seinen Dämonen genug Erfahrung, was ein Geschöpf im Zustand der Erregung und des Widerspruchs zu tun vermag. Da geht vor allem die Kontrolle des Geistes über das Seelische verloren. Denn »den festen Sinn bewahrst Du in Frieden« und »Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne«. Und eben aus dieser Friedensstellung, die nur im Glaubensgehorsam bewahrt werden kann, d. h. in einem fest auf Gott zu gerichteten Sinn, versuchte der Satan den Menschen herauszulocken. Denn wenn erst einmal der Friede weg ist, wird die Seele unruhig und gereizt und verliert den Überblick und die Kontrolle über sich selbst. Damit ist aber die Grenze geöffnet und dem Feind der Zutritt in die Geborgenheit, in den Bergungsort, in die innerste Burg des Herzens frei.

3. Nach der Lüge kommt der Betrug! Nachdem der Mensch aus seiner Reserve herausgelockt ist, kann die Schlange zum Angriff übergehen und den Betrugsversuch wagen. Der Stellvertreter Gottes, der Mensch, soll ja beseitigt werden, so wie später des Menschen Sohn mit der Begründung beseitigt wurde: »Dies ist der Erbe! Kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!« – Der Mensch, der Herr der Erde, sollte gleich am Anfang der Schöpfung um sein Erbe gebracht und getötet werden. Hierzu war aber gar nichts geeigneter als die Behauptung, er werde mittenhinter des Todes sterben. Das war die beste Vorbereitung, ihn zu einem großen Wagnis zu verlocken. Die Schlange wusste, dass der Mensch bei diesem Wagnis mit Sicherheit das Leben verlieren würde. Aber das wollte die Schlange gerade. Der Mensch musste deshalb so betrogen werden, dass ihm das Wagnis gar nicht mehr als allzu groß erschien. – Dass die Folge der Lostrennung von Gott der Tod sei, ahnte der Mensch nicht. Das Gift war gut getarnt und in einer großen Scheinmöglichkeit untergebracht. Es war alles zu verlockend, als dass der aus seiner Reserve des Glaubensgehorsams herausgelockte und zum Widerspruch gereizte Mensch noch ein klares Urteil über die Sachlage gehabt hätte. »Halb zog sie ihn, halb sank er hin. Da war's um ihn geschehen.«

4. Die Vollendung des Betrugs durch die Lästerung. – Unmerklich stellt nun die Schlange die Weiche, sodass die Atomkraft des Widerspruchs sich gegen Gott richtet. Die Schlange behauptet, Gott wisse, dass der Mensch durch den Genuss der Frucht dieses einen Baumes *wissend werde*; dies aber wolle Er gerade nicht haben. Gott wolle durch das Essverbot verhindern, dass der Mensch **Ihm gleich werde**. Darum nur habe Er dem Menschen mit dem Tode gedroht. Der Mensch solle eben nicht in

Wahrheit und Wirklichkeit Herrscher sein auf Erden, sondern nur der un-wissende Lohnknecht des reichen Mannes, des Plutokraten, nämlich Gottes. Gott halte *wissentlich* den Menschen *im Zustand der Unwissenheit*, um so in ihm ein willenloses Werkzeug zu haben. Daher nur for-dere Er den Kadavergehorsam. Deshalb solle der Mensch sich einfach die seiner Stellung entsprechende Würde *rauben*, zumal ja erwiesen sei, dass die im Verbot angedrohte Gefahr gar nicht bestehe. – **Grauenhaft ist die Lästerung**, Gott, der Allgütige und All-Liebende und Ewigtreue wolle dem Menschen, Seinem Kinde, das Größte und Beste vorenthalten und bediene sich dazu einer gerissenen Täuschung. – Hätte der Mensch aus der inneren Geborgenheit des Glaubensgehorsams heraus die Lage überschaut und mit der ihm eigenen Gabe der Einsicht und Durchsicht die Methoden der Schlange geprüft, dann hätte er als Ursache des Han-delns der Schlange jene Beweggründe erkannt, die uns in 1. Tim. 3,6; Jes. 14,12–14 u. a. vom Geiste Gottes mitgeteilt sind. So aber überhob er sich und fiel in das gleiche Gericht wie der Teufel. – **Das Herüberziehen des Menschen auf die Seite der Opposition gegen Gott war der erste Schritt zum Antichristentum.** Der Weg führt weiter über die Zeit Noahs, wo sich die Menschen nicht mehr vom Geiste Gottes strafen lassen wollten, über die Oppositiionsstellung der Menschheit in Babel, wo der Mensch durch den Turmbau die Zerstreuung verhindern wollte, weiter über die Auflehnung Pharaos gegen Gottes Befehl, das Volk ziehen zu lassen, hin zum Murren Israels in der Wüste und zu seiner Jahrtausende währenden Widerspenstigkeit, bis zum Gottesmord auf Golgatha, wo das Geschöpf seinen Schöpfer ermordete, und schließlich bis hin zum offenen Auftreten des Antichristen (Offb. 13; 2. Thess. 2,1–12; Dan. 11,37). In Ps. 2 ist vom Geiste Gottes die Ursache aller Rebellionen, die einmal zur Weltrevolution und zum Antichristentum führen, klar und eindeutig zusammengefasst. Dem Antichristen aber, dem willenlosen Werkzeug Satans, wird dieser einmal seine Macht und seinen Thron und große Ge-walt geben (Offb. 13,2), um so zu vollenden, was er im Paradiese begann, als er den ersten Menschen zur Rebellion verführte und in seine Wider-sacher-Stellung gegen Gott mit hineinzog.

(Aus: »Ich bin gewiss«.)